

# Alle ziehen an einem Strang

**MARTHA-ELSE-HAUS** Nach Verzögerungen durch das Schichtenwasser geht der Bau nun zügig voran

Von Kirsten Weber

**HOFHEIM.** „Wir ziehen alle an einem Strang, aber bitte auch alle an einer Seite ziehen.“ Über viele Wochen war das das Lieblingszitat von Axel Urban, Einrichtungsleiter und Geschäftsführer des Martha-Else-Hauses.

Das Altenheim in der Staufenstraße wird umgebaut und hatte in den vergangenen Monaten mit vielen Problemen zu kämpfen. Das Schichtenwasser am Kapellenberg hat die Bauarbeiten um etwa fünf Monate verzögert – ein bekanntes und gefürchtetes Phänomen in diesem Bereich von Hofheim. Schon beim Neubau des Krankenhauses hatte der schwierige Baugrund für Probleme gesorgt. Bei dem Schichtenwasser handelt es sich um Oberflächenwasser, das nicht tiefer in den Boden eindringen kann, weil es schon in recht geringer Tiefe auf undurchlässige Schichten trifft.

„Selbstverständlich ist vorher ein Bodengutachten gemacht worden. Es war auch erkennbar, dass es diese Problematik gibt. Das Ausmaß war allerdings überraschend“, so Urban.

„Wir mussten sogenannte Vakuumlanzen anbringen lassen. Das alleine hat vier Wochen in Anspruch genommen. Drei Brunnen mussten aufgestellt werden.“ Man habe sich streng an die Auflagen des Umweltamtes gehalten. Schließlich sei eine Wanne um das Fundament gebildet worden. Durch Vakuum-Lanzen, Wanne und den Einsatz von Spezialbohrern seien Mehrkosten im niedrigen sechsstelligen Bereich entstanden.

Mittlerweile gehen die Bauarbeiten zügig voran. Das Kellergeschoss ist bereits fertig. Nur ein Schenkel des in L-Form geplanten Neubaus wird unterkellert, der andere nicht. „Jetzt werden einzelne Wände gestellt. Im Keller und Erdgeschoss arbeiten wir zum Teil mit Fertigbetonteilen“, erklärt Urban. Die Fertigstellung soll im Dezember 2020 sein, ursprünglich geplant war Sommer 2020. Und wie reagieren



Nach vielen Problemen ist das Kellergeschoss nun fertig. Wenn es keine weiteren Schwierigkeiten gibt (beispielsweise zu starker Frost), soll der Bau im Dezember 2020 fertig sein.

Foto: Kirsten Weber

die Anwohner auf die Baustelle? „Es soll endlich vorwärtsgen, war häufiger zu hören“, so Urban. Schließlich habe man einige Wochen lang gar nichts gesehen.

Und Pflegedienstleiterin Zana Haidari berichtet: „Meine größte Sorge war, dass es zu laut für die Bewohner wird. Der Baulärm ist aber überraschenderweise nicht so, wie ich das erwartet hatte. Auch die Senioren kommen sehr gut mit der Situation klar. Nur den Garten vermissen sie ein wenig.“ Von der Terrasse habe man einen sehr guten Blick auf die Baustelle. Für die Senioren sei es spannend, den 15-köpfigen Bautrupps zu beobachten. „Das ist wirklich eher förderlich, als dass es störend wäre.“ Und Urban schmunzelt: „Wir hatten die Überlegung, einen Sichtschutz anzubringen. Da wurde gleich protestiert, weil die Bewohner alles genau beobachten wollen.“ Derzeit leben 35 Se-

niorinnen und Senioren dauerhaft in dem evangelischen Altenheim in Trägerschaft der Stiftung Martha-Else-Haus, die einst von den Schwestern Martha und Else Heilscher begründet wurde. Hinzu kommen 15 Tagespflege-Gäste. „Hier haben wir die Kapazitäten erweitert und nun auch samstags geöffnet.“

Aufgrund der Bauarbeiten musste das Altenpflegeheim etwa 20 Dauer-Plätze abbauen. „Dafür haben wir eineinhalb Jahre und sehr, sehr viele Gespräche gebraucht.“ Einige Senioren wurden in Doppel- statt in Einzelzimmern untergebracht. Da habe im Nachhinein betrachtet aber sehr gut funktioniert.

## Haus Maria Elisabeth: Große Betroffenheit

„Wir mussten enger zusammenrücken. Alle sind gefordert gewesen und mussten Flexibilität beweisen. Aber alle haben es verstanden, und alle haben mitgezogen“, so Urban. Man sei froh, den Weg gegangen zu sein. „Wir mussten zwar Plätze reduzieren, aber niemanden wurde betriebsbedingt gekündigt. Das ist die bewusste Entscheidung der Stiftung gewesen. Und das war eine gute Entscheidung. Wir bauen uns hier eine Zukunft auf.“ Gerade im Hinblick auf die Geschehnisse

in der Schwester-Einrichtung, dem Haus Maria Elisabeth (siehe Bericht unten) keine Selbstverständlichkeit.

„Die Nachricht der Schließung hat uns persönlich sehr betroffen gemacht. Immerhin leben dort derzeit 60 Menschen. Die rennen uns jetzt die Bude ein.“ Eine Vielzahl von Angehörigen und Bewohnern sei schon da gewesen. Man führe eine Interessenliste, die sich der Zahl 30 nähere.

„Ich finde das sehr schlimm“, so Pflegedienstleiterin Zana Haidari. „Es ist etwas anderes, wenn man sich selbst für einen Umzug in ein komplett neues Haus entscheidet, als wenn man es muss.“

Nach dem Umbau wird das Martha-Else-Haus 51 Plätze in der Dauerpflege, sechs eingestreute Kurzzeitpflegeplätze und 15 Tagespflege-Plätze haben. „Die Angehörigen wollten Garantien von mir haben. Die kann ich ihnen aber nicht geben“, so Urban. Nur, wer sich schon jetzt für einen Umzug entscheide, falls ein Platz frei werde, könne auch die Garantie für den Neubau erhalten.

Vereinzelt habe sich auch schon Personal aus dem Haus Maria Elisabeth beworben. Mit Fertigstellung des Neubaus wird das Martha-Else-Haus einen höheren Personalbedarf haben. „Das, was wir tun können, tun wir. Aber sicherlich können wir nicht jede Funktion

1:1 übernehmen“, so Urban. Er habe eine Woche vor der offiziellen Bekanntgabe der Schließung per „Buschtrommel“ davon erfahren.

„Ich habe nur gewusst, dass ein Bereich geschlossen wurde, weil man peu à peu renovieren wolle“, erzählt Haidari. „Mir tun vor allem die Bewohner leid, aber auch die Kollegen. Auch wir haben Personal, das schon 20 Jahre hier arbeitet. Und da tut man sich schwer, die Stelle zu wechseln.“

Die Schließung des Altenpflegeheims im Roedersteinweg wird das Martha-Else-Haus mit Gewissheit auch weiterhin beschäftigen. Und wenn der Neubau im Dezember 2020 fertiggestellt sein wird, heißt es sicherlich: „Wir ziehen alle an einem Strang, aber bitte auch alle an einer Seite ziehen“ – an dieser Seite werde dann noch mehr Kräfte gebündelt sein.

## ANGEBOT

Das Martha-Else-Haus bietet auch „Essen auf Rädern“ an. Mittlerweile werden täglich 25 bis 30 Essen ausgefahren. „Das hat sich sehr gut entwickelt“, so Urban. Im Preis von 6,80 Euro sind Vorspeise, Hauptgericht und Nachtisch enthalten. Das Essen wird stets frisch zubereitet, auf Porzellan angerichtet und in Wärmeboxen ausgeliefert.

## INFO

Das moderne Pflegeheim mit 51 Plätzen in drei Wohngruppen sowie 12 Mietwohnungen für Senioren mit Betreuungsangebot wird in zwei Bauphasen entstehen. Etwa 17 Millionen kostet das Projekt. Auch eine Arzt-Praxis wird es geben.

„Der Praxis-Inhaber ist froh, die ersten Wände zu sehen“, erklärt

Einrichtungsleiter Axel Urban. Die ärztliche Versorgung werde immer schwieriger. Deshalb sei man froh, künftig die Verbindung zwischen Arztpraxis und Altenheim zu haben. „Das hat für uns den Vorteil der kurzen Wege, für den Arzt, dass er schon ein gewisses Klientel haben wird.“